



Ják, Abteikirche.

- Abb. 290 (oben). Nördl. Nebenapside.
 Abb. 291 (mitten). Relief am Chorquadrat.
 Abb. 292 (unten). Relief der Nebenapsis.

Beinen (Dornauszieher) befindet. Es sind ein König und eine Königin, ein Ritter und ein Knappe. Diese Arkaden sind gegenüber denen von Tulln stilistisch zurückgeschraubt, rundbogig statt kleeblattförmig, mit Blättern im Bogenfeld wie bei einem Bogenfries und mit Auslauf der äußeren Rahmenprofile in Pflöcke mit Blattschmuck wie an der Gnadenpforte in Bamberg oder dem Bogenfries des Nebenchores. Auch diese Arkaden sind im Grunde Erdgeschoßarkaden, obwohl sie sich wie ein Bogenfries gebärden. Sie verdanken diese Rangerhöhung aber offenbar dem Mißverständnis der Tullner Anordnung. Dort waren ja die Arkaden so hoch gerückt, weil ihr Sockel, der Kryptenboden, diese Höhe hatte. Hier lag kein Grund für die Hochstellung vor. Mit einer Portalsäule in Tulln stimmt die Ausbildung der Säulensockel mit kannelürenartigen Arkaden überein. Der starke Bamberger Einfluß mit dem auch die bayrisch-italienische Grundrißbildung zugewandert ist, läßt sich stilistisch auch am Figürlichen erkennen. Am nördlichen Nebenchor (Abb. 290, 292) erweitert sich das letzte Bogenfeld des Frieses zu einer Nische, in der eine jugendliche Halbfigur mit einem Szepter in der Hand thront. Unter ihrem Gewand sehen zwei hundsköpfige Ungeheuer hervor, und diese sind so lebendig, als daß man sie für Köpfe eines Gestühles ansehen könnte. So bleibt als Erklärung wohl nur, daß hier, allmählich mißverstanden, das Motiv von Alexanders Greifenfahrt über Basel, Freiburg nach Ják gewandert ist, wobei sich die Stange mit dem Köder in das Szepter, die Greifen in die Drachen verwandelten. Das Gesicht des Jünglings zeigt trotz starker Überarbeitung noch die markanten prallen Formen des Tympanons der Gnadenpforte, die Gewandung mit der Scheibenborte am Halsausschnitt die flache Faltegebung leicht gewölbter Falteentiefen. Durch dieselbe Gnadenpforte, an deren rechten Kapitellzone Magdeburgische Bildhauerarbeit sich betätigte, ist auch eine merkwürdig zusammenhangslos an die Chorquadermauer hingeworfene Skulptur vermittelt (Abb. 291). Dort sind in zwei Feldern einer Doppelarkade untergebracht eine sitzende Figur, die in ganz